

Dezember (3 Ex.) und anfangs Februar (ca. 85 Ex.). Die Deutung der April/Mai-Daten, unter denen der Durchzug von 23 Ex. am 7. 4. bei Yverdon hervorzuheben ist, bleibt unsicher.

Es wird vermutet, dass grössere Einflüge sich vor allem dann ereignen, wenn Möwen sich in Küstennähe angesammelt haben und dort in den Bereich eines ins Festland ziehenden Sturmwirbels geraten.

Der Februareinflug bestand vorwiegend aus Altvögeln, wie dies für Binnenlandvorkommen in dieser Jahreszeit als Regel gelten darf. 14 Ex. sind, meist kurz nach dem Einflug, tot oder erschöpft gefunden worden; 7 untersuchte Stücke wogen 215—265 g und 4 von diesen hatten die Schwingenmauser noch nicht beendet.

Über Nahrung und Verhalten liegen nur wenige Angaben vor. Bei Riburg hielt sich ein Ex. 23 Tage an einer fischreichen Bucht auf und ernährte sich von Jungfischen.

LITERATUR

- BURCKHARDT, D. (1944): Möwenbeobachtungen in Basel. Orn. Beob. 42: 49—76.
 GÉROUDET, P. (1946): Les palmipèdes. La vie des Oiseaux, vol. 3, Neuchâtel.
 — (1955): Sur une irruption hivernale de Mouettes tridactyles. Nos Ois. 23: 142—145.
 KNOPFLI, W. (1948): Echte Möwen. Die Vögel der Schweiz, 18. Lief., Bern.
 NIETHAMMER, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 3, Leipzig.
 SEILKOPF, H. (1955): Zu den Einflügen der Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*) Winter 1954/55 im europäischen Festland. Vogelwarte 18: 34—35.
 VÄLIKANGAS, I. (1930): Eine *Rissa t. tridactyla* (L.) Invasion nach Finnland im März 1927 nebst einigen Bemerkungen über das frühere Auftreten dieser Art und ihre Zugverhältnisse. Ann. Soc. Zool.-Bot. Fenn. Vanamo 10: 227—267.

KURZE MITTEILUNGEN

Bartgrasmücke im Tessin. — Im lockeren Buschstreifen des linken Maggiaufers in der Nähe des Hofes Saleggi (Ascona) beobachteten W. FUCHS, P. TEICHERT und ich am 9. und 10. April 1956 während längerer Zeit ein ♂ der Bartgrasmücke (*Sylvia cantillans*). Den ganzen Nachmittag des 9. April und am folgenden Vormittag war es stets in den Gebüsch des Maggiadammes oder knapp abseits, auf einer Fläche von etwa einer halben Hektare, anzutreffen. Es hielt sich fast ausschliesslich in der oberen Zweigregion auf, wobei blühende Weidensträucher bevorzugt wurden, in welchen es zwischen und an den Kätzchen Nahrung suchte. Selten einmal flog die Grasmücke kurz in die Luft, um ein fliegendes Insekt zu erhaschen. Die braunrote Kehlfarbe leuchtete im Sonnenschein prächtig und erinnerte an das Rostrot des Gartenrötels. Der etwa 1 mm breite, von der unteren Schnabelbasis bis in die Halsregion reichende Bartstreif grenzte das Schiefergrau der Wangen vom Braunrot der Kehle scharf ab. Das rotleuchtende Auge fiel ebenfalls auf. Der für eine Grasmücke verhältnismässig lange Schwanz wurde meist etwas hochgestellt. Sehr deutlich waren auch die hellen Säume der innersten Armschwingen erkennbar. Einen Ruf hörten wir nicht.

Es dürfte dies der zweite sichere Nachweis einer Bartgrasmücke in der Schweiz sein, nachdem G. DE CROUSAZ zusammen mit anderen Ornithologen am 18. April 1951 bei Préverenges am Genfersee ein Exemplar festgestellt hat (Nos Oiseaux 21/1951: 107).

ALFRED SCHIFFERLI, Sempach